

Tugend



Tugend ist das, was taugt

- Das deutsche Wort Tugend (lateinisch virtus, altgriechisch ἀρετή arete) ist abgeleitet von taugen;
- die ursprüngliche Grundbedeutung ist die Tauglichkeit (Tüchtigkeit, Vorzüglichkeit) einer Person. Allgemein versteht man unter Tugend eine hervorragende Eigenschaft oder vorbildliche Haltung.
- Im weitesten Sinn kann jede Fähigkeit, als wertvoll betrachtete Leistungen zu vollbringen, als Tugend bezeichnet werden.
- In der Ethik bezeichnet der Begriff eine als wichtig und erstrebenswert geltende Charaktereigenschaft, die eine Person befähigt, das sittlich Gute zu verwirklichen.
- Damit verbindet sich gewöhnlich die Auffassung, dass dieser Eigenschaft und der Person, die über sie verfügt, Lob und Bewunderung gebührt.

Kardinaltugenden

- Als die vier klassischen Grundtugenden (seit dem Mittelalter: Kardinaltugenden) gelten Klugheit oder Weisheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigung. Platons Theorie der Grundtugenden wurde für die ganze tugendethische Theorie richtungsweisend. Für Aristoteles ist Tugend der Weg zur Glückseligkeit. Die Glückseligkeit wird hier aber nicht verstanden als subjektives Glücksgefühl, sondern als geglücktes Leben. Das Leben glückt dann, wenn der Mensch die Möglichkeiten verwirklicht, die in ihm angelegt sind (Entelechie).



Die vier Kardinaltugenden (nach Platon)

1. Weisheit
2. Gerechtigkeit
3. Tapferkeit
4. Mäßigung

Göttliche Tugenden

- Die drei göttlichen Tugenden (auch theologische Tugenden genannt) stehen im ersten Brief an die Korinther des Apostels Paulus (1. Korinther 13,13). Sie werden unter anderem in den Werken Thomas von Aquins kommentiert. Es sind: Glaube (lat. fides), Hoffnung (lat. spes) und Liebe (lat. caritas).

Die drei göttlichen Tugenden (1.Kor.13,13)

1. Glaube
2. Hoffnung
3. Liebe



Die sieben Tugenden

- Angelehnt an die Psychomachia, einem Text des Christlichen Dichters Prudentius aus dem 4. Jahrhundert, hat sich im Mittelalter folgende Liste der sieben himmlischen Tugenden entwickelt, die jeweils mit einer entsprechenden Untugend (siehe auch Todsünde) um die Vorherrschaft in der Seele ringen.

Tugend	Untugend
Demut (humilitas)	Hochmut, Stolz (superbia)
Mildtätigkeit (caritas)	Geiz, Habgier (avaritia)
Keuschheit (castitas)	Wollust (luxuria)
Geduld (patientia)	Zorn (ira)
Mäßigung (temperantia)	Völlerei (gula)
Wohlwollen (humanitas)	Neid (invidia)
Fleiß (industria)	Faulheit (acedia)





Sekundärtugenden

- Zu den so genannten Sekundärtugenden gehören Sauberkeit, Fleiß, Disziplin, Pflichtbewusstsein und Pünktlichkeit. Sie sind ethisch den Kardinaltugenden untergeordnet, tragen aber zum Gelingen einer Gesellschaft bei. Ihre Wertstellung ist von der jeweiligen Gesellschaft abhängig, so werden beispielsweise Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit als typisch deutsche Sekundärtugenden angesehen.

Preußische Sekundärtugenden

Aufrichtigkeit, Geradlinigkeit

Bescheidenheit und Zurückhaltung

Fleiß und Sparsamkeit

Gerechtigkeitssinn

Gottesfurcht bei religiöser Toleranz

Ordnungssinn und Zuverlässigkeit

Mut und Tapferkeit (ohne Wehleidigkeit)

Pflichtbewusstsein und Unterordnung

Redlichkeit und Unbestechlichkeit

Treue

Härte gegen sich, mehr noch als gegen andere